

**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift  
**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft  
**Band:** 125 (1959)  
**Heft:** 11  
  
**Rubrik:** Aus ausländischer Militärliteratur

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

oder von aus Dünkirchen entkommenen Franzosen vermutet wurde. Das neue Abwehrverfahren des Gegners wurde noch am 5. Juni von der Truppe gemeldet und aus Beutepapieren deutlich.

Meldungen aus guter Quelle sprachen von der Bereitstellung einer Gruppe von 10 bis 12 Divisionen hinter der Front Montmédy—Reims. Eine weitere Reservegruppe von 5 Divisionen wurde auf Grund des Ende Mai erbeuteten Transportbefehls in Gegend nordostwärts Paris angenommen. Zwei andere in dem Befehl genannte Divisionen waren inzwischen im Fronteinsatz festgestellt, die übrigen sollten in den nächsten Tagen sämtlich folgen.

Die Luftaufklärung hatte am 8. Juni abends das Bild ergeben, daß in der Schutzstellung und an der Oise nordwestlich Paris neue Reserven zur Aufnahme der 7. und 10. Armee eingesetzt wurden und daß sich um Rouen und an der unteren Seine eine neue Kräftegruppe bildete. Aus dem Innern Frankreichs wurden keine weiteren Reserven mehr in den Raum von Paris herangeführt.

An der Festungsfront waren noch immer keine Anzeichen für eine Räumung zu erkennen.

(Schluß folgt)

---

## Aus ausländischer Militärliteratur

---

### Die Kampfgruppe im Angriff

Das Schlachtfeld der Zukunft stellt man sich als eine Zone vor, in der es keine Schützengrabensysteme mehr gibt, wie wir sie aus der Vergangenheit her noch in Erinnerung haben. Die Massen wartender Reservetruppen fehlen, und die Straßen sind auch nicht mehr von Lastwagen verstopft, die sich der Front nähern. Tatsächlich wird es auch keine Front mehr geben, sondern nur noch eine Kampfzone. In dieser Kampfzone befinden sich mobile Einheiten, deren Zwischenräume und Tiefen man eher in Kilometern als in Metern angibt. Der erste Schritt, den Erfordernissen dieser Art von Schlachtfeld zu genügen, ist die Pentomic Infantry Division der USA – eine der bedeutungsvollsten Entwicklungen in der amerikanischen Armee. Oberstlt. E. C. Gibson und Major E. B. Moore untersuchen im «Infantry» die Möglichkeiten der Kampfgruppe im Angriff, und die Untersuchung beginnt logischerweise mit dem *Füsilierzug*, weil er als die kleinste Einheit betrachtet wird, die im Angriff erfolgreich eingesetzt werden kann. Er ist die kleinste Einheit, der interne Verbindungsmittel zur Verfügung stehen,

und ist auch die kleinste Einheit, die fähig ist, eine Feuerbasis und ein Manövrierelement zu bilden. Mit der Zuteilung einer etwas größeren Feuerkraft und zugsinternen Verbindungsmitteln erhält der Zug eine größere Durchschlagskraft im Angriff und ist auch besser zu führen. Die verbesserten Führungsmittel erlauben es nun eher, dem Feind in die Flanke zu fallen oder ihn von hinten anzugreifen. Die höchste Kampfkraft entwickelt der mechanisierte Zug mit seinen eigenen Mitteln auf einer Frontbreite von ungefähr 500 Meter. Seine Verbindungsmittel haben eine Reichweite von 1500 Meter, und die maximale Schußdistanz seiner Waffen beträgt 500 Meter. Wenn man annimmt, daß ein Zug sich etwa 30 Minuten lang halten kann, ohne eine Niederlage einstecken zu müssen, kann man mechanisierte Züge 2250 Meter voneinander trennen und erhält eine genügende Verstärkungsmöglichkeit. So getrennte Züge befinden sich immer noch im Bereich der Minenwerfer der Kompanie, vorausgesetzt, daß diese Minenwerfer sich in der Nähe des Zentrums der Kompanie befinden.

Nimmt man eine Trennung der mechanisierten Züge auf Distanzen von 2250 Meter an, so ist die *mechanisierte Kompanie* im Stande, auf einer Front-

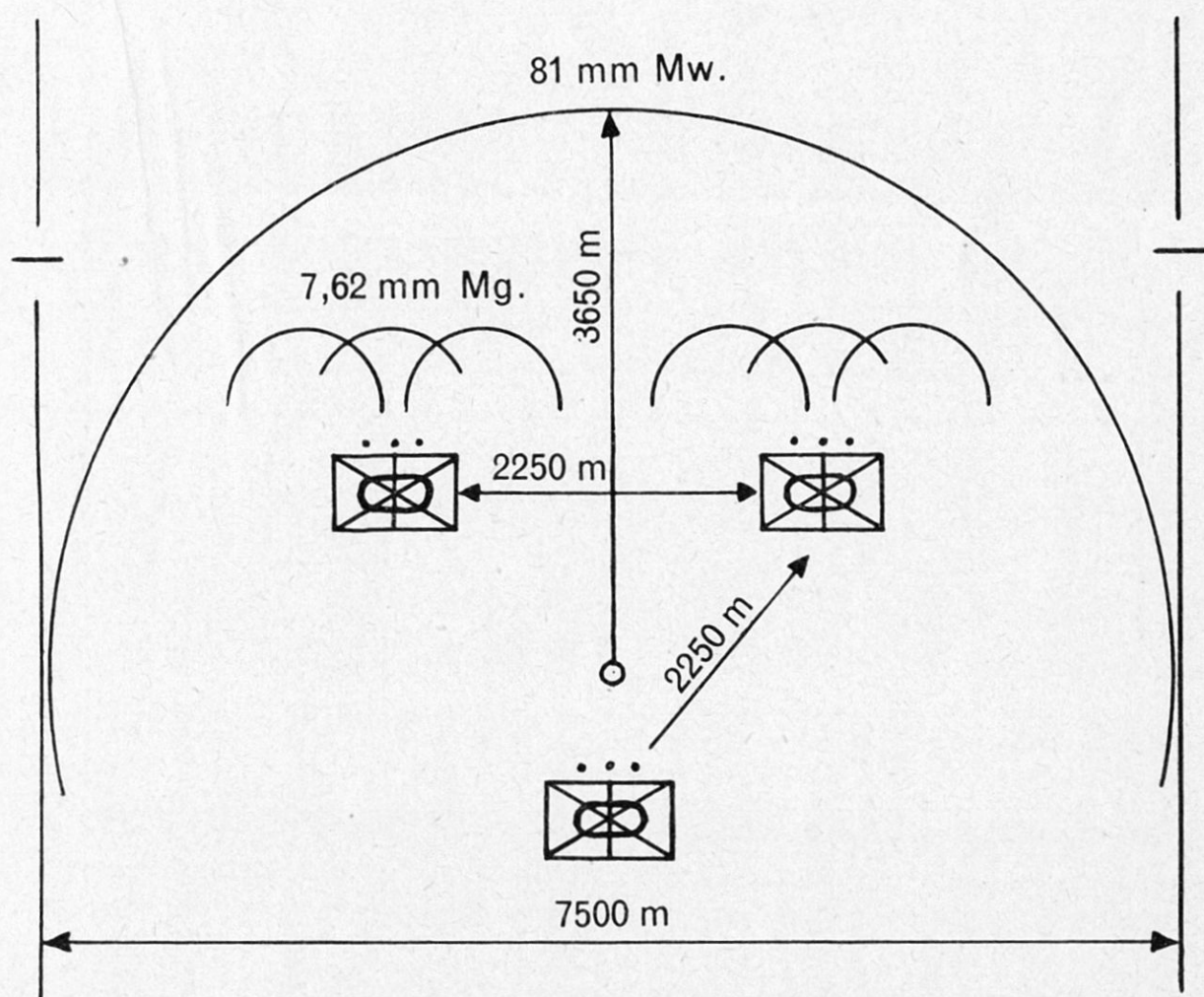


Fig. I



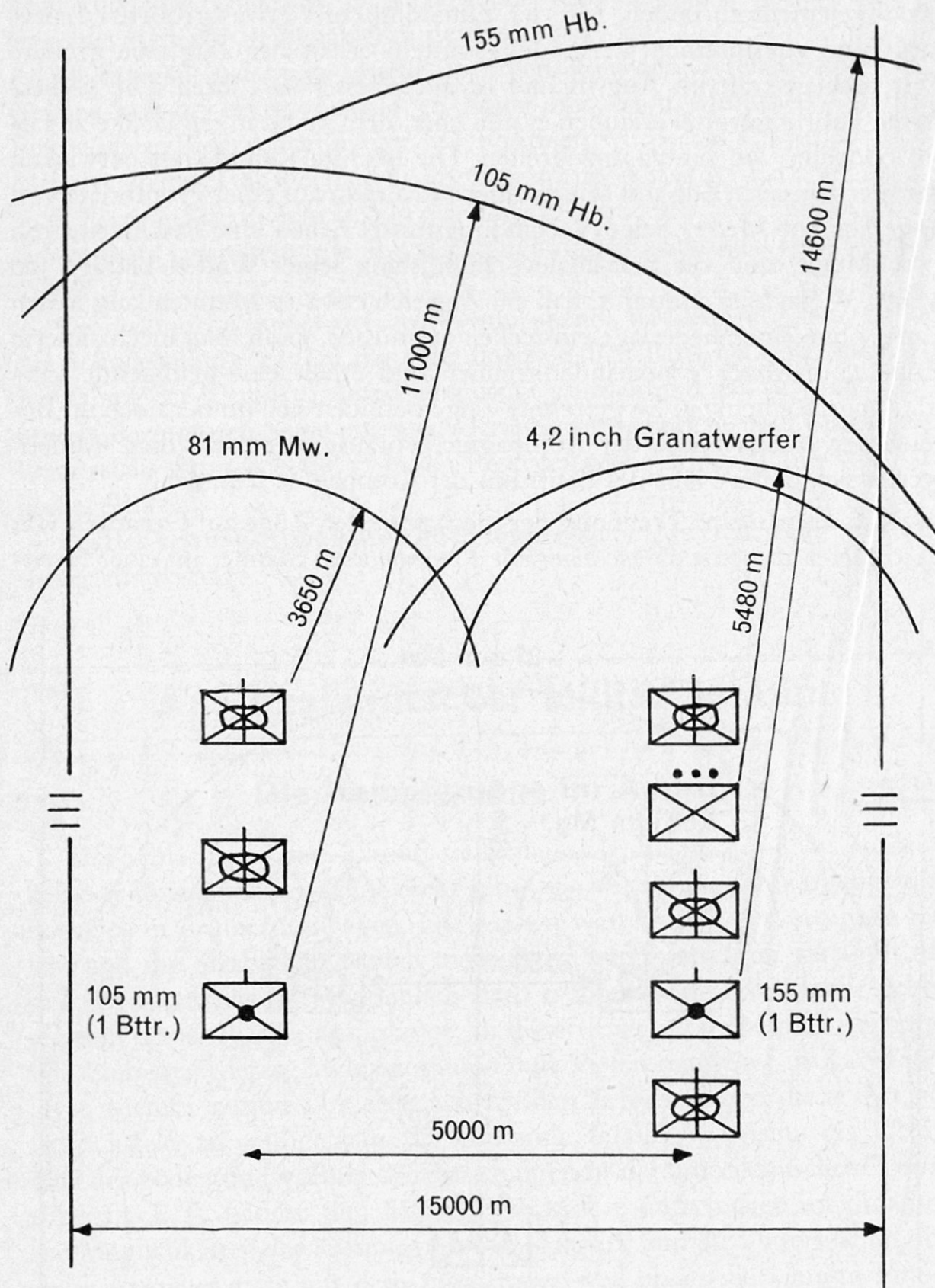


Fig. 2

breite bis zu 7500 Meter anzugreifen (Figur 1). Der begrenzende Faktor ist die Reichweite der 81 mm-Minenwerfer, denn die Funkmittel der Kompanie erlauben eine Führung bis zu Distanzen von 7,5 Kilometer. Eine solche Aufstellung der angreifenden Elemente, die nur in den günstigsten Fällen möglich sein wird, vermindert die Verwundbarkeit durch feindliche Nuklearwaffen normalen und kleinen Kalibers stark. Dennoch ist die Kompanie nicht so weitläufig verteilt, daß sie nicht innert nützlicher Frist zusammengezogen werden könnte.

Mit dieser Aufstellung der Kompanie im Angriff kann man unter günstigen Umständen erwarten, daß die *Kampfgruppe* Angriffshandlungen auf einer Frontbreite, die der Reichweite ihrer eigenen Waffen entspricht, durchführt (Figur 2).

Figur 2 zeigt, wie die Kampfgruppe auf einer solchen Front in zwei Kolonnen angreift. Diese Formation ist angezeigt, wenn sich die Lage des Feindes verschlechtert und verhältnismäßig genaue Angaben über seine Lage und Stärke vorhanden sind. Es sei angenommen, daß die Spitzenkompanie jeder Kolonne so gegliedert sei, wie es Figur 1 zeigt. Der 4,2 Inch-Granatwerferzug marschiert unmittelbar hinter der Spitzenkompanie rechts; ebenso marschiert das Artilleriebataillon weit vorne, um den Spitzenelementen ein Maximum an Feuerunterstützung zu gewähren. Anfänglich befinden sich die beiden Batterien in Marschformation, weil die nötige Feuerunterstützung durch Allgemein-Unterstützungs-Artillerie gewährleistet ist, die sich in Stellung befindet. Trifft die Kampfgruppe auf Feind, der den Einsatz der eigenen Artillerie nötig erscheinen läßt, werden Elemente des Direktunterstützungs-Artilleriebataillons in Stellung gebracht. Nachher wird man Einheiten oder Elemente der Direktunterstützungsartillerie gestaffelt verschieben, so daß eine ständige Feuerunterstützung gewährleistet ist. Die Größe eines Objekts, das den einzelnen Einheiten im Angriff zugeteilt wird, hängt von der Fähigkeit der betreffenden Einheit ab, dieses Objekt nach der Eroberung zu halten. Die Tiefe der Aktionszone hängt von der Fähigkeit der Einheit ab, sich zu sichern und Verbindungslinien offenzuhalten. Ist ein Objekt einmal genommen, bleiben nur die Elemente zurück, die nötig sind, um gegen einen Angriff aus der Luft oder vom Boden her zu halten. Die übrigen Kräfte gehen über das Ziel hinaus, um zu sichern und ein Maximum an Auflockerung des Verbandes zu gewährleisten. PR  
(«Infantry», September 1959)